**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 52 (1948-1949)

Heft: 1

**Artikel:** Die Tätigkeit der "Pro Helvetia"

**Autor:** Fueter, Eduard

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-662464

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die Tätigkeit der "Pro Helvetia"

Von Dr. Eduard Fueter.

Die am 15. November 1939 erstmals versammelte Arbeitsgemeinschaft "Pro Helvetia", die auf Grund der "bundesrätlichen Botschaft über Kulturwahrung und Kulturwerbung" vor allem durch den Einsatz von Bundesrat Ph. Etter ins Leben gerufen worden war, zerfiel ursprünglich in eine zivile Abteilung und in die Sektion "Heer und Haus" des Armeekomman= dos. Nach Kriegsende übernahm die "zivile" Abteilung sämtliche Aufgaben. Im Zuge der allgemeinen Sparmaknahmen des Bundes wurde leider auch das Budget der "Pro Helve= tia" feit 1947 von 500 000 Franken auf 400 000 Franken herabgesetzt, was eine ebenso empfind= liche wie unerfreuliche Kürzung darstellt, die im Gegenfatz zu der umfassenden Zielsetzung und den stets größeren Ansprüchen an die Institu= tion steht.

Aus diesem Kredit werden die den acht innerhalb der "Pro Helvetia" bestehenden Gruppen zur Verfügung stehenden Mittel geschöpft, näm= lich Gruppe I für Kulturwerbung im Ausland, der Gruppe II für Literatur, Zeitschriften und Musik: der Gruppe III für bildende Kunst, Volkskultur, Heimat= und Naturschutz sowie Mundartpflege; der Gruppe IV für Radio, Film, Presse, Theater; der Gruppe V für Bildungswesen, nationale Erziehung, Geschichte, Naturwissenschaft; der Gruppe VI für Kultur= aufgaben der italienischen und romanischen Schweiz; der Gruppe VII für die Förderung des akademischen Nachwuchses und schließlich der Gruppe VIII für Kulturaufgaben der Fa= milie. Neuerdings wurde als Spezialkommission auch noch diejenige für das Filmwesen einge= sett, nachdem sich zeigte, daß in diesem Gebiete aufsehenerregende Zustände einer dringlichen Lösung harren. Nach Bedarf wurden und wer= den auch besondere Ausschüsse oder Zusammen= fünfte mit zuständigen Kulturinstitutionen oder Vereinigungen einberufen, ebenso werden Experten aller Art ad hoc beigezogen, so daß der Kreis der Mitarbeitenden oft recht groß und stets elastisch ist.

Aus dieser Aufzählung ergibt sich bereits, wie außerordentlich umfassend und vielseitig die Tätigkeit der "Pro Helvetia" für das gesamte Kulturleben der Schweiz ist. Die Arbeitsgemeinschaft selbst besteht auß 22—25 vom Bundesrat ernannten unabhängigen Mitgliedern auß allen Landesgegenden, welche den verschiedenen geistigen, künstlerischen oder andern Kulturbestrebungen des Landes nahestehen.

Das Präsidium hatte zuerst Alt-Bundesrat Dr. Heinz Häberlin inne, seit 1944 Alt-Staats-rat Dr. Paul Lachenal, früherer Erziehungs-direktor des Kantons Genf. Dem Generalsekretariat steht Dr. Karl Naef in Zürich unermüdelich vor.

Die Bewegungsfreiheit der "Pro Helvetia" wird von vornherein durch einige wohl verständ= liche, aber finanziell sehr spürbare ständige Verpflichtungen eingeengt. Einmal durch die \*namhafte Unterstützung an das Auslandschwei= zersekretariat der Neuen Helvetischen Gesell= schaft in Bern, dann durch die Beiträge an die Feuilletondienste in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz und schließlich die jährlich wiederkehrenden Beiträge zugunsten von Büchern, Zeitschriften, sowie Kulturaufgaben verschiedenster Art der italienischen und räto= romanischen Schweiz. Es ist aber zu hoffen, daß vom Jahre 1949 an das Auslandschweizer= werk, wie dies durch die großen unserem Lande geleisteteten Dienste gegeben ist, in angemesse= ner Weise durch den Bund subventioniert wird und daß sich auch für das wertvolle Wirken des Feuilletondienstes eine entsprechende Lösung finden läßt. Das wäre sehr zu begrüßen, weil die "Pro Helvetia" sinngemäß keine Subven= tionsbehörde sein kann und will. Sie muß viel= mehr eine Institution darstellen, die in erster Linie außerordentliche Initiativen und Nöten fultureller Art ihre moralische und materielle Unterstützung leiht, soweit sie vom kulturellen und nationalen Standpunkt aus eine solche Hilfe verdienen. Außerdem soll den zahlen= mäßig kleinern Sprach- und Kulturkreisen des

Landes in echt eidgenössischer Art ein sicheres, eigenständiges Geistes- und Kulturleben ermöglicht werden.

In den bald zehn Jahren ihrer Tätigkeit hat die "Pro Helvetia" einige tausend Gesuche be= handelt und viele grundsätliche Aussprachen im engern oder weitern Kreise durchgeführt. Beinahe kein kulturelles Problem wurde dabei unerörtert gelassen. Oft handelte es sich dabei um sehr schwierige Fragen, wie zum Beispiel das Verhältnis von Zentralismus und Föde= ralismus, der Wahrung der Autonomie der Rantone und der Gemeinden, der fruchtbarsten Art der Kulturwerbung im Ausland, der besten Pflege volkstümlicher Kultur uff. Unbedingt wurde aber vermieden, eine Art von "Kultur= rat" zu bilden oder kulturelle Anstrengungen zu zentralisieren. Das wurde vor allem durch zwei Grundsätze erreicht: einmal durch die subsidiäre Wirksamkeit der "Pro Helvetia", das heißt sie förderte moralisch und finanziell in erster Linie Initiativen von außen, also von Institutionen, Vereinigungen, Persönlichkeiten uff., die aus der Vielfalt unseres föderalisti= schen und regionalen, individuellen und grup= penmäßigen Kulturlebens stammten; Bundes= initiativen und =institutionen unterlagen dem= gegenüber einem besonders strengen Makstab. Zweitens war die "Pro Helvetia" äußerst zu= rückhaltend bei allen Entscheidungen, die in das Gebiet der "Kulturpolitif" fielen. Jeder Vor= schlag, der in seinen Folgen auf eine Art "Provinzialismus" oder "Kulturbürokratie" hinaus= lief, begegnete lebhaftestem Mißtrauen; so ist wohl auch kein Beschluß zustandegekommen, der etwa vom Standpunkt übernationaler Zusam= menarbeit zu bedauern wäre oder die "Kultur= verwaltung" erweitert hätte. Auch das Sekretariat arbeitete ungewöhnlich sparfam.

Eine dritte Richtlinie lag schließlich in der weitherzigen Auffassung des Begriffes "Aulstur". Dies war ungemein wichtig in unserer Demokratie. Nicht alle Mitbürger verstehen das gleiche unter dem Worte "Aultur"; für viele bedeutet jede Bestrebung, welche sich über die Nöte des Alltags erhebt, eine kulturelle Anstrengung. Für die eigentlichen Aulturträger in Wissenschaft und Aunst dagegen ist Spezialisies

rung und Höchstleistung erforderlich. Sie halten sich, berechtigterweise, an internationale Maß= stäbe und sind überzeugt, daß die Schweiz als Staat und als Kulturnation nur bestehen kann, wenn sie hohes Niveau hält. Diese Elite emp= findet natürlich auch die finanzielle Schwie= rigkeiten kultureller Anstrengungen in höch= ftem Maße, und täglich. Ihr galt es daher, mit allen Mitteln im Landesinteresse beizustehen. Anderseits durften aber auch die Bemühungen um Natur= und Heimatschutz, Volkstheater, Volkshochschulen, Arbeiterbibliotheken, uff. nicht vernachlässigt werden, denn sie bil= den für weite Kreise die Grundlagen kulturellen Interesses und der Erziehung. Praktisch war stets ausschlaggebend, daß die Leistungsfähig= keit geistiger und künstlerischer Arbeit der Schweiz im übernationalen Leben gefördert wurde, aber auch die breite nationale Basis ge= wahrt blieb. Es herrscht somit eine Art von "demokratischem Humanismus", der, wenn er auch manchen Einzelwünschen nicht genügen fonnte, doch sicher eine glückliche Synthese inner= halb der bestehenden Verhältnisse schuf und der schweizerischen Eigenart entspricht.

Am Grundsatz hoher Qualität und bildungs= mäßiger Kulturwerte hat die "Pro Helvetia" unerschütterlich festgehalten. Sie blieb fest ge= genüber dem Vorwurf, die unentbehrliche spe= zialisierte Forschung oder hervorragende schöpfe= rische Künstler allzu sehr gefördert oder ge= wisse lokale Vereinigungen zu wenig unter= stützt zu haben. So generöß sie sich stets gegen= über wohlbegründeten Begehren aus allen Schichten und Gegenden zeigte, so weniger durfte es ihre Aufgabe sein, die Gemeindeauto= nomie zu verletzen oder jeder wohlgemeinten fleinen Initiative, welche ihre Mittel heillos zerschlittern würden, entgegenzukommen. Eben= so war unbedingt darauf zu achten, daß weder Gesellschaften, Kantone noch Gemeinden ihre bisherigen ordentlichen Kulturausgaben beschränkten, um sie der "Pro Helvetia" zu über= binden. Diese hatte im Gegenteil dafür zu sor= gen, daß ihre Unterstützungen andere neue Mit= tel flüssig machten, und sie war darin auch recht erfolgreich. Ausgeschloffen wurden nur einseitige konfessionelle oder parteipolitische Begehren,

das heißt die Kultur wurde als ein Gut betrachtet, das allen schweizerischen Staatsbürgern gemeinschaftlich anvertraut ist, und das daher grundsählich überkonfessionell und überparteilich betrachtet werden muß.

Die Wirksamkeit der "Pro Helvetia" war nun erstaunlich reichhaltig. Weit mehr Kulturlei= stungen der Schweiz im laufenden Jahrzehnt tragen irgendivo den Stempel der "Pro Helvetia", als geahnt wird. An fast allen Buchund Kunstausstellungen der Schweiz im Aus= land hat die "Pro Helvetia" mitgewirkt oder sogar diese selbst in erster Linie organisiert; in beinahe 200 Bibliotheken der Welt außerhalb der Landesgrenzen zeugen Werke von Eigenart und geistiger Lebendigkeit der Eidgenoffenschaft, wobei darauf Bedacht genommen ist, daß die geschenkten Werke leicht greifbar sind und ge= lesen werden; über tausend Briefe haben bereits die Anerkennung und Begeisterung ausgesprochen. In entlegenen Bergtälern stellten mit Hilfe von Geldern der "Pro Helvetia" ersehnte Referenten den geistigen und menschlichen Ron= takt innerhalb von Volkshochschulen oder eige= nen Rreisen von Berggemeinden her; die Zeit= schriften "Suisse Contemporaire" und "Svizzera Italiana" hätten neben einem guten Dutsend anderer, nicht deutschschweizerischer Organe ihr Erscheinen wahrscheinlich einstellen müssen ohne die Hilfe der "Pro Helvetia"; die verhältnismäßig vielseitige Literatur der vier= ten Landessprache wäre ohne die "Pro Helve= tia" undenkbar. Zahlreiche Chöre und Kompo= sitionen schweizerischer Musiker hätten sich nicht gleich gut entfalten können. Mehr als ein volles Sundert begabter junger Forscher und Dozen= ten würden nie die Freiheit zu gründlicher Auß= bildung und Auslandstudien — welche später wieder zur Erhöhung der Qualitätsarbeit bei= tragen können — ohne die Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft im Rahmen der Förderung des akademischen Nachwuchses erlangt haben; statt wertvollen und dankbaren Staatsbürgern wäre oft mit Recht ein verbittertes "akademi= sches Proletariat" entstanden. Wenn der Silser= see als ein landschaftliches Juwel unserm Lande verbleibt, so hat daran die "Pro Helvetia" er= heblichen Anteil, wie auch an der Erhaltung

mancher schöner Bürger= und Bauernhäuser. Die vor allem bisher in kleinern Städten ge= zeigte Ausstellung "Für die Familie" und an= dere Initiativen zugunsten kraftvollen Fami= lienfinns stehen unter dem Patronat der "Pro Helvetia". Der junge Arbeiter, der in der Bi= bliothek teure Werke von allgemeinem oder fach= lichem Interesse bestellt, ahnt wohl kaum, daß diese Bücher aus Mitteln der "Pro Helvetia" angekauft wurden. Mancher eindrucksvolle Abend von Volkstheatern in Stadt und Land sind mittel= oder unmittelbar der "Pro Helve= tia" zu danken. Gin neues Bewußtsein für den Wert der Pflege guter Mundart zeugt ebenfalls von ihrer Aftivität. Und jene Nachrichten, welche vom Erfolg schweizerischer Künstler oder Vortragsreisen im Ausland oder in Ausland= schweizerkolonien in den Tageszeitungen spre= chen, haben recht häufig einen Zusammenhang mit der Wirksamkeit der gesamtschweizerischen Rulturinstitution. Für die wissenschaftliche Forschung wird, wie kürzlich eingehend im 1./2. Heft der "Schweizerischen Hochschulzeitung" dargestellt wurde, ebenfalls gesorgt, vor allem dort, wo sich die kleinstaatlichen Grenzen des Landes gefährlich bemerkbar machen.

Natürlich steht nicht hinter jeder Kultur= leistung die "Pro Helvetia"; sie ist kein "kultu= relles Mädchen für alles", sondern gleicht eher der Feuerwehr, welche anrückt, wenn es einem Notzustand zu wehren oder großer zusätzlicher Anstrengung bedarf. Außerdem ist die "Pro Helvetia" eingeordnet in die große Zahl aller kulturellen Institutionen des Landes — nicht zumindest der Hochschulen, der gelehrten und künstlerischen Vereinigungen, der Arbeiter= und Bauernbildungszentralen, der Film= und Ra= dioverbänden uff. — innerhalb denen sie oft die Aufgabe der Koordination übernimmt, oder mit denen sie zusammenarbeitet. Wie die mei= sten dieser Institutionen kann sie dabei selbst nicht kulturschöpferisch sein, sondern nur wert= volle, aus echtem Wollen und Können ent= sprungene, schöpferische Arbeit fördern. In ihrer Art ist die "Pro Helvetia" aber unzweifelhaft eines der wichtigsten und segensreichsten Organe des Landes.